

# Saale-Beitung.

Dreilundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Kundenerstellern und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Retikolen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mt.  
Erdrückt täglich einmal, Sonntags und Feiertagen einmal.  
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591.

Nr. 393.

Halle a. S., Dienstag, den 24. August.

1909.

## Mehr Gefechtsübung!

Ein Offizier wider den Exerziermarsch.

In letzter Zeit mehren sich die sachmännischen Stimmen, die mit aller Entschiedenheit Reformen für unser Heer in dem Sinne fordern, daß alles Gewicht auf die Ausbildung des Soldaten für den praktischen Gefechtsdienst gelegt wird. Weg mit Paradetrieb, weg mit allen traditionellen Aeußerlichkeiten. Nur den Blick auf die Vorbereitung für den Ernstfall gerichtet, auf die Ausbildung für den Kampf im Felde. Wir haben wiederholt solchen eindringlichen Mahnern, die gewiß mit ihren Warnungen eine wahrhaft patriotische Pflicht erfüllen, in der „Saale-Zeitung“ das Wort gegeben und sehen heute abermals die Ausführungen eines Offiziers hierher, der in der „Zeff. Ztg.“ mit dem Exerziermarsch folgendermaßen ins Gericht geht:

Das neue Exerzier-Reglement für die Infanterie vom Jahre 1906 befreite das Heer von einer Reihe Exerzier-übungen, die bisher zur Förderung der Disziplin für notwendig erachtet, tatsächlich aber nur lähmend auf die Ausbildung der Truppe gewirkt hatten. Es sei an die verschiedenen Arten der Chargierung, an die Treitbewegungen im Bataillons- und Regimentsverbande erinnert; einstufige Geister waren sich seit langem über diesen toten Ballast klar, aber erst die Erfahrungen des großen Krieges im fernem Osten forderten mit zwingender Notwendigkeit eine gründliche Reinigung unserer Vorschriften von diesen wahrhaft „krüppelnden“ Übungen.

So wirkte die Einföhrung des neuen Reglements im Heere wie der Siegeszug der Freiheit — und es ist der Atem der Freiheit, der dieses Reglement befecht. Als Ziel aller dieser Übungen, sagt Ziffer 158, „ist festzuhalten, daß der Soldat zum selbständig denken und gewissenhaft handelnden Schützen erzogen wird.“

Wenn wir aber trotzdem die Sonde der Kritik an eine Stelle legen, so kann der Geist, der obige Worte sprach, dieser Kritik ruhig Stand halten.

Ziffer 1 bis 3 der Einleitung des Ex.-R. sagen:

- 1. Das Reglement gibt die Vorschriften für die Ausbildung und die Gesichtspunkte für das Gefecht der Infanterie.
  - 2. Der Krieg fordert eiserne Manneszucht und Anspannung aller Kräfte. Im besonderen verlangt das Gefecht denkende, zur Selbständigkeit erzogene Führer und selbsthandhabende Schützen, die aus Sinesigung an ihren Kriegsherrn und das Vaterland den festen Willen zu zeigen auch dann noch betätigen, wenn die Führer gefallten sind.
  - 3. Im Kriege verpflcht nur Einiges Erfolg. Es handelt sich daher um die Erlernung und Anwendung einfacher Formen, die bis zu voller Sicherheit eingeübt werden müssen. Alle Künsteleien sind unterzogen.
- Nebenher geben paradebildliche Übungen, die bei ihrer hohen Bedeutung für die Disziplin mit größter Genauigkeit auszuführen sind.

Also: Obenan Ausbildung zum Gefecht, — nebenher paradebildliche Übungen. Trotzdem muß aber konstatiert werden, daß auch heute, fast drei Jahre nach Einführung des neuen Reglements, die Ausbildung obigen Grundgedanken nicht entspricht; auch heute noch wird zweifelsfrei auf die Paradeausbildung der größere Wert gelegt, und was das Bedenkliche dabei ist, die meiste Zeit darauf verwendet. Vor allem ist es eine Exerzier-Übung, die ein Angehöriger an Zeit verflcht, der „Marfch im festen Tritt“, der „Exerziermarfch“.

Dieser Exerziermarfch (seine Bedeutung für die Disziplin soll ihm nicht abgesprochen werden) ist eine so unnatürliche, unnützliche, schwermütige und so getraubende Übung, wie keine andere; und wenn er trotz dessen noch immer beibehalten wird, so kann doch der Grund nur der sein, daß ohne ihn die Disziplin im Heere geradezu erschüttert werden müßte. Und fragen wir uns nun, ist seine Bedeutung wirklich so groß, ist es nicht möglich, auch ohne ihn die Disziplin zu erhalten? Wir glauben, es bedarf gar keiner Antwort, der disziplinfördernden Mittel gibt es noch so unendlich viele, daß man ohne Zaudern diese Übung ausmerzen könnte, wenn man wollte.

Wie unnatürlich und schwierig dieser Marfch ist, kann man aus der Zeit ersehen, die seine Erlernung beansprucht. Infa 14 Tage nach der Einstellung beginnt der Neutrit den Marfch zu üben; und von dann an täglich vor- und nachmittags. Infaß Wochen dauert gewöhnlich die Ausbildungszeit des Neutriten, jede Woche zu 5 1/2 Diensttagen, jeder Tag zu ca. fünf Dienststunden. Davon beansprucht der Marfch — für sich ganz allein — täglich 45 bis 60 Minuten, und dies zehn Wochen lang; das sind bis zur Beschäftigung rund 50 Stunden, die nur dem Marfch gewidmet. Hierdurch ist der Soldat aber noch lange kein guter Marfchierer; wenn erst das Kompanie-Exerzieren beginnt, so übt er täglich wieder solange — nieleßts dort länger — und dies auf die Dauer von drei Monaten; und in ähnlichem Tempo fort bis zur Entlassung.

Es wäre eine dankbare Aufgabe eines Statistikers, festzustellen, wieviel Stunden der Infanterist während seiner Dienstzeit dieser toten Übung widmet; eine erschreckende

Ziffer würde das Ergebnis sein. Zu dieser ungeheueren Arbeitszeit steht aber der Erfolg in gar keinem Verhältnis. Der Marfch ist ein genau so gutes Mittel, die Disziplin zu fördern, wie jedes andere — auch wie die Ausbildung im Gefechtsdienste; nur daß der große Fehler dem Marfch eigen ist, einen praktischen Nutzen nicht zu besitzen — schon die Mäander — geschweige denn der Krieg — kennen diesen Marfch überhaupt nicht. Aber er hat zwei mächtige Fürsprecher. Der eine ist die Parade, der andere die Tradition. Und solange wir nicht dahin kommen, beides mit entschlossenem Willen über Bord zu werfen — wenn sie der praktischen Ausbildung hinderlich sind — wird uns der Marfch weiter begleiten; wie eine furchtbare Fessel wird er die freie und schöne Ausbildung, wie sie der Geist des neuen Reglements erheißt, verhindern, die kostbare Zeit verschlingen, die von Rechts- und Reglementswegen den Dienstzweigen gehört, die einen wirklichen Nutzen der Truppe gewähren.

Abgesehen davon birgt der Marfch noch eine andere Gefahr in sich. Eben weil er eine so unnatürliche Übung ist, gibt es eine Anzahl Leute, die ihn durchaus nicht erlernen können; und zwar nicht etwa, weil es ihnen an gutem Willen fehlt, sondern weil ihr Körperbau tatsächlich so geartet ist, daß die Erlernung des Marfches ihnen zur Unmöglichkeit wird. Jeder Offizier, der Rekruten ausgesüßelt hat, weiß dies ganz genau. Jene Leute sind naturgemäß bald ein Dorn im Auge des Korporals, der sich immer mehr über seine „Krummen“ ärgert, immer mehr auf sie einschmipft, je näher die Befestigung rückt, denn einen „Krummen“ steht bei der Befestigung jeder Vorgelege. Und so adert er Tag für Tag mit diesen Unglücksraben Stunden lang herum, macht ihnen das Leben zur Hölle, bis er schließlich in blinder Wut zu unvorschriftsmäßiger Behandlung oder Mißhandlung schreitet. Man muß den Ehrgeiz der Unteroffiziere gerade in Bezug auf diesen ihren liebsten Dienstzweig kennen, um die leidenschaftliche Erregung zu verstehen, in die sie solche Krumme versetzen. Gewöhnlich lernen diese Leute den Marfch auch später nicht, und die ganze Dienstzeit kann für sie dadurch zur Qual werden — weil sie überall durch ihren „Marfch“ auffallen. Auch der erschreckenden Anzahl der Erkrankungen an Füßen und Knien sei gedacht, die lebhaftig als Folge dieser Marfchübungen zu betrachten sind.

Wenn man nun klar und scharf über das Wesen dieses Marfches nachdenkt, so wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß sich der Marfch in einem Zeitalter — wo der überlegt handhabende Schütze das Ziel der soldatischen Gesamtausbildung sein muß — überlebt hat. Gestrot — wenn auch mit leiser Wehmüt — werden wir den Marfch begraben können; Jahrhunderte hindurch war er der typische Begleiter des preussischen Heeres; aber wir brauchen ihn nicht mehr. Nicht auf dem Paradebild prüft der Feldherr seine Truppe — er folgt ihr über Acker und Feld, über Stock und Stein, Wald, Heide und Sand ins Gefecht; hier prüft er den Schützen, wie er aalglatt und behende — das Gewehr in den Zähnen — mankurrenartig zur nächsten Höhe kriecht — wie er vorläufig lößt und überlegt ja, überlegt, den k! Wie er dann — den Kopf gebückt — sein Wirt stellt, das Gewehr zur Wade führt und langsam mit talem Wut — den Wsgut rückt.

Sollte man sich an oberster Stelle dazu entschließen können, den Exerziermarfch gänzlich auszulassen, wahrhaftig, es wäre eine befreiende Tat. Dann wäre man auch im Stande, die Rekruten drei bis vier Wochen später einzuberufen — einen geringeren Teil der Zeit, die durch den Fortfall der „Marfch“-Übungen gewonnen würde.

Durch das Fehlen des Marfches wird die Disziplin keine Gefährdung erleiden; die Grundlagen unserer Disziplin laßen wo anders — sie sind aufgebaut auf der sittlichen Kraft unserer Nation, deren beste Söhne das Heer befehlern, auf dem vortrefflichen Geist, der unser Interoffizier- und Offizierkorps befeelt. Und solange diese Pfeiler nicht aus sumptigen Untergrund heraus in die Höhe ragen, können wir die Disziplin des Heeres auf ganz andere Proben stellen als auf das Sein oder Nichtsein des Exerziermarfches.

## Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Reichsanstalt v. Bethmann Hollweg hat sich am Sonntag zum Landaufenthalt nach Hohenfinow begeben. Zur Dienststellung beim Reichsanstalt während dieser Zeit ist der Gesandte v. Pflorbea bestimmt. Außerdem werden in Hohenfinow mehrere Bureaubeamte zur Verfügung des Reichsanstalters sein.

## Gegen eine Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien.

im gegenwärtigen Augenblick spricht sich auf Grund seiner Erfahrungen bei der Fusion von 1884 der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Professor Siegmund Günther in München im „Frankfurter Kurier“ entschieden aus. Er ist ein warmer Freund der Einigungsbeben, aber er warnt: „Es handelt sich um drei parlamentarische Fraktionen, die unter einem Hut gebracht werden sollen; ja, man wird

kaum der unrichtigen Anschauung geziehen werden können wenn man erklärt, daß es streng genommen deren vier sind. Denn daß eine reifliche Durchdringung der „Freisinnigen Vereinigung“ mit den Nationalsozialen R. Naumanns, trotz des Führers redlicher und angeregter Bemühung, bereits erfolgt sei, wird sich kaum behaupten lassen, und die neue Berliner Abweigung, welche in dem treiflichen, aber allzu individualistisch angelegten Th. Barth ihr geistiges Oberhaupt verehrte, wird den Assimilationsprozeß noch erschweren.“

Mit Bezug auf die Deutsche Volkspartei verweist Professor Günther auf die ablehnende Haltung von Bembach und Quide: „Ehe absolute Uebereinstimmung in den maßgebenden Kreisen erfolgt ist, wäre es sehr gewagt, über das vorläufig erzielte Maß der Bundesgenossenschaft hinauszuweisen.“

Der Schluß des Artikels lautet wörtlich:

„In eine etwas eigenartige Lage könnte zunächst auch der Dritte im Bunde, die Freisinnige Volkspartei, geraten. Sie besitzt ameisenside die größte Zahl eingetragener Mitglieder; sie vertritt, das hat hauptsächlich der Nationalsozialen unerschütterlichen Augen Richter, aber die best geügte organisatorische Grundlage, die sich, wenn man von dem mit gutem Grunde ganz der befreundeten Partei überlassenen Wirtensberg absetzt, melians am meisten über Gesamtdeutschland erstreckt. Ehe sie die absolute Gemisheit hat, daß alle Teilorganisationen sich unbedingt auf den Standpunkt der großen liberalen Linken stellen, wird auch dieser Gruppe ein zögernes Vorgehen nicht zum Vorwurf gemacht werden dürfen. Nichts aber wäre schlimmer als ein verfrühtes Erzielen von dessen, was allerdings einmal kommen wird und kommen muß. So ginge denn unsere Ansicht dahin, man sollte es in den nächsten zwei Jahren, nach deren Ablauf ein neuer Wahlfeldzug ohnehin die strategische Gesamtlage erheblich ändern kann, bei der im ganges doch recht gut erproben und eingelebten „Freisinnigen Fraktionsgemeinschaft“ belanden lassen. Kommt hierzu noch die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu der liberalen Mittelpartei und ein nie ruheender, tatkräftiger Kampf gegen Konservatismus und Zentrum, so kommt sie mit Hoffen, nach und nach ganz von selbst das Terrain, auf dem eine „Deutsche Fortschrittspartei“ der Zukunft erstehen kann, zur bereitgestellten Genugtuung der Jungen und zur Freude der in ein neues Zeitalter hinüberblickenden Alten.“

## Der Zwist im Zentrum und die vatikanische Presse.

Meldungen aus Köln zufolge ereignet es dort Aufsehen, daß die vatikanische Presse Stellung zu dem Konflikt im Zentrum nimmt.

Die Unita catholica tritt an die Seite von Roeten und Witter gegen die katholische Volkspartei und ihre Freunde und besonders gegen Professor Schell. Ein ständiges gemeinsames Arbeiten zwischen Katholiken und Protestanten würde schädlich auf den Katholizismus einwirken. Vorübergehend, von Fall zu Fall, könnten die Katholiken, wie sie es schon mit der Sozialdemokratie getan hätten, auch mit den Protestanten zusammenarbeiten, aber nicht ständig, denn ein Bündnis mit dem Protestantismus verlange zuerst Zugeständnisse und damit eine Anerkennung des Protestantismus, also einen Verzicht darauf, das öffentliche Leben nach rein katholischen Prinzipien umzugestalten und sich von den geistlichen Behörden leiten zu lassen.

## Der Kaiserbesuch auf der Hohenfinow.

Erfreulicherweise stellt sich die Angabe des „Verlorenen Kreuzes“ über die Kosten des Kaiserbesuchs doch als im höchsten Grade übertrieben heraus. Wie der „Westf. Anz.“ betont, haben sie nicht 700 000 Mark, sondern 70 000 Mark betragen. Diese Summe ist aufgebracht worden durch freiwillige Spenden der Industrie in den Handelsstammbezirken Dortmund, Bochum, Hagen, sowie in den Kreisen Hamm und Jberlohn.

## Parteinachrichten.

Die Konfervativen in der Skeme.

Zwischen der Reformpartei und den Konfervativen Sachsens ist es zum offenen Bruch gekommen. Infolge persönlicher Streitigkeiten beschloßen die Reformen, von der Abmachung, die Konfervativen und Mittelständler bei der bevorstehenden Landtagswahl zu unterstützen, zurückzutreten.

## Die Einberufung eines konfervativen Parteitag.

ist in der „Schel. Ztg.“ zur Auslegung der Meinungsverhältnisse der konfervativen Reichstagsfraktion an der Frage der Reichsfinanzreform empfohlen.

„Die „Kreuzzeit.“ verpflcht sich von einem Parteitag im Herbst die allerbeste Wirkung. Sie erklärt, daß der deutsch-konfervative Parteitag längst vorbereitete Sache sei. „Vor etwa zwei Jahren beschloß der Delegiertentag, in eine Programmkommission einzutreten; der Eiferauschluß wurde beauftragt, einen Entwurf auszuarbeiten und zur Beschlußfassung einen allgemeinen Parteitag einzuberufen. Der Termin für diesen war bereits festgelegt, aber die Reichsfinanzreform nahm alle Kräfte in der Partei so sehr in Anspruch, daß die Einberufung vorläufig unterblieb.“

## Kleine politische Nachrichten.

Der Internationale Handelsangelegenheitkongreß in Genf hat eine Reihe von Anträgen angenommen, in denen folgende prinzipielle Forderungen erhoben werden: Festlegung einer achtundvierzigstündigen Wochenarbeitszeit, Verbot der Verwendung von Kindern und Jugendlichen unter acht



überwachenden Beamten über das zur Kontrolle erforderliche Maß hinaus das Gespräch mit anhören. Die Abstellung eines solchen Zustandes erscheint wünschenswert, insbeson- dere zur Erhöhung der Verständlichkeit und auch zur Ver- mehrung des Mißbrauch durch anderweitige Benutzung des Inhaltes der Fernsprechanordnung durch die Postbeamten.

An die Metreten. Den zum aktiven Militärdienst aus- gehenden verpflichteten jungen Leuten ist drin- gend zu empfehlen, ihre Quittungstaxen vor dem Rekruten- einstellungstermin umzutauschen, auch wenn die Gültigkeits- dauer noch nicht abgelaufen sein sollte. Es wird hierdurch bewirkt, daß die Karten, die mit ihrer mehr oder weniger großen Martenszahl einen besonderen Wert besitzen, während des Militärdienstes verlegt werden und in Verlust geraten.

Regimentsjubiläum. Das 3. Garde-Regiment zu Fuß begeht im Mai 1910 die Feier seines 50jährigen Bestehens. Ehemalige Angehörige, die an der Feier teilzunehmen wünschen, werden gebeten, dies dem Regiment bis 30. Sept. mitzuteilen. Hierbei sind die früheren Dienstverhältnisse und die jetzige Adresse anzugeben.

Der Kaiserliche Fußballklub von 1896 (E. B.) schlug die Magdeburger Germania I mit 4:2! Unsere Aeg. gegen sich trotz Erfolges für Siegfried, Haefel und Herrmann überlegen, wobei das Resultat leicht noch hätte höher werden können, wenn die Magdeburger Mannschaft weniger scharf gespielt hätte. Teilweise merkte man den Spielern die lange Sommerpause sichtlich an; es wurde noch ziemlich ungenau zugepaßt, dagegen war das Schuß- vermögen der Ober mit geringen Ausnahmen schon wieder auf der gewohnten Höhe. Sasse erzielte durch zwei schöne Schüsse Wunderts die beiden ersten Erfolge, doch glück- liche Magdeburger durch Eindringen zweier scharf abgemessenen Bälle bis zur Halbzeit aus. Halbzeit 2:2. Nach der Pause war der S. K. A. von 1896 durch Wägige noch zweimal er- folgreich und konnte somit seine Saison mit einem sicheren Siege eröffnen.

### Aus dem Leserkreise.

(Für die Besprechungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keine Verantwortung; für die Besprechungen in vollem Umfange der J. selber verantwortlich.)

#### Zur Bierpreiserhöhung.

Die vielen Zuschriften, die Ihr geschätztes Blatt mit Bezug auf die Bierpreiserhöhung bringt, sind meistens gegen die Gesamtheit gerichtet und so gestaltet Sie mir als Privatperson, der weder Gewinn noch Schaden ist, die Verhältnisse aber gut zu kennen meint, eine Lanze für den Gastwirtstand zu brechen.

Vor allen Dingen handelt es sich darum: Ist ein Aufschlag seitens der Gesamtheit berechtigt?

Vor ca. 2 Jahren erhöhten die Brauereien den Preis pro Zentner um ca. Mk. 1.50, damals trug der Gastwirt die Mk. 1.50, jetzt ist der Bierpreis wieder um Mk. 3.50 erhöht, seit 2 Jahren also um Mk. 5.00. Schon vor ca. 20 Jahren kostete ein Glas Lagerbier 1/2 Liter 15 Pfg. und was ist seit dieser Zeit nicht alles im Preise in die Höhe gegangen (alle Lebensbedürfnisse, Wohn-, Miet-, u. s. w.) und was stellt der Gast für erhöhte Ansprüche an den Gastwirt in Bezug auf Ausstattung, Lokal, Zeitungen u. s. w. früher und heute? Jede Person ist befähigt, seine soziale Lage zu verbessern, warum nicht auch der Gastwirt? Ist denn die Differenz zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis schon bärer Verdienst? Da gehen noch große Unkosten ab, die alle vom Bierver- dienst genommen werden müssen, denn der Lebensmittelhandel ist in Gefahr aufgebeichtet worden und mit Recht, warum soll der Gastwirt nicht auch mehr nehmen; er kann doch zu der allge- meinen Meinung die Steuern nicht allein tragen, er hat durch Gürtelkürzungen, Kaffeeseite, Treuezeit, Automatensteuer, Zünd- schloßsteuer noch gerade genug zu tragen, die doch hauptsächlich seinen Stand treffen.

Und nun möchte ich noch darauf hinweisen: wie wenig Gast- wirtstände vertragen pro Tag eine Tonne Bier und diejenigen, die größere Quantitäten umsetzen, haben Personell, das auch Geld kostet und, bei den heutigen Lebensmittelpreisen, nicht wenig.

Die Umwälzung der Brauereier allein auf den Gastwirtstand würde dessen Ruin herbeiführen müssen.

## Provinzial-Nachrichten.

### Das Brod wird billiger.

Nordhausen, 28. Aug. Wie eine Bekanntmachung der hiesigen Bäcker-Znangung mittelst, kostet das 7 Pfundbrot von dem heutigen Tage an 90 Pfg.

Da bisher 95 Pfg. bezahlt wurden, bedeutet das eine Verbilligung, die von unferen bei der jetzigen teuren Zeit doppelt geplagten Hausfrauen mit Freude begrüßt werden wird.

### Bergwerksdirektor Mann †

— Raumburg, 23. Aug. Nach längerer Krankheit starb im Alter von 74 Jahren der Bergwerksdirektor Albert Mann. Er war der Gründer der Raumburger Braun- schmelz-AG und hat als erster Direktor mit großem Erfolge geleitet. Seit 25 Jahren war er Mitglied der Handelskammer zu Halle; auch gehörte er längere Zeit dem Eisenbahnrat an. Vieles hat er seine Arbeitskraft in den Dienst des politischen, kirchlichen und sozialen Lebens gestellt.

### Prähistorische Funde.

Aus Ganderstheim wird der „Nordh. Allg. Zit.“ berichtet:  
Schr bemerkenswerte Funde von Ueberresten vorwelt- licher Tiere wurden bei den Erarbeiten für den Bahnbau auf der Station Nuetzger gemacht. Es wurden dort Knochen von Mammut, von Bison, von Elch und Hirschen u. a. hien gefunden. Die Mahlschiffe des größten der aufgefundenen Bärenschädel von Mammut ist 40 Zentimeter lang und 15 Zentimeter breit; die Zähne sind etwa 25 Zentimeter hoch und haben nur eine, nach hinten gerichtete Wurzel.

Die interessanten Fundgegenstände befinden sich zurzeit im Besitz des Landesgeologen Dr. Schröder-Berlin, der gegenwärtig in Goslar weilt.

### Ein Geschenk des Kaisers.

— Heiligenstadt, 23. Aug. Ein hier in Stellung befind- liches Dienstmädchen aus Giesleben hatte an den Kaiser einen Brief geschrieben, worin sie um Gewährung der Mittel zur Anschaffung einer Nähmaschine bat. Sie sollte ihre arme Mutter und ihre Geschwister, denen der Erzherr gefahren sei, durch den Ertrag von Näharbeiten unterstützen. Jetzt erhielt die Wittfellerin aus Privatmitteln des Kaisers 50 Mk.

Der Magistrat in Giesleben sandte noch 30 Mk.

### Schuldenkreis.

(Weimar, 23. Aug. Der etwa 20 Jahre alte, in der Molkerei Lipptedit beschäftigte Geißle wurde im nahen Walle an Händen und Füßen gefesselt und mit einer schweren Wunde am Kopfe an einem Baume hängend aufgefunden. Es konnte festgestellt werden, daß Hesse auf dem Wege von zwei Männern überfallen und mit einer Fackel über den Kopf geschlagen worden ist. Die Weger- lagerer schleppten dann den Bewußtlosen in den Wald und knüpften ihn dort auf.

Als Mittäter ist der 40jährige Maurer Franke ver- haftet worden.

### Mitteilungen.

Leipzig, 23. Aug. Die etwa 25jährige Arbeiterin Franziska Thiemann und der aus Staßfurt gebürtige Ar- beiter Leitzigell, die seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis unterhielten, hatten Sonntag ein Tanzlokal besucht. Die lebenslustige Franziska Thiemann hatte sehr viel getanzt und, gegen den Willen ihres Bräutigams, auch mit fremden Tänzern. Es kam deshalb zu Streitigkeiten zwischen den Liebeseuten, in deren Verlauf Leitzigell sein Taschenmesser zog und auf das Mädchen eintraf. Ehe es sich vor dem in sinnlose Wut geratenen Menschen retten konnte, hatte es elf Stiche in die Brust erhalten. In der Todesangst ließ das Mädchen in die Wirtchaft zurück und brach dort blutend zusammen. Der Täter ergriff, als er sah, was er angerichtet hatte, die Flucht. Untermwegs stieß er sich das Messer in Brust und Kehle.

Es besteht sehr wenig Hoffnung, die jungen Leute am Leben zu erhalten.

(—) Wenzelsitz, 23. Aug. (Der Raub auf den Rassenböten.) Der Unbekannte, den der Rassenböten Leichmann von der Grube Heureka herabzieht, ist der Dienst- knecht Franz Laubert aus Schmöln, ein bereits mehrfach vorbestrafter Mensch. Der Wurf hat auch einen Helfer gehabt. In dem Geldsack befanden sich 7000 Mk. in Gold und Silber.

X Volken, 23. Aug. (Feuer) brach vergangenes Sonntags hier in dem alten Gute des Gutsherrn Hochheim aus, das als Wohnung den Knechten und den fremden Arbeiterinnen dient. Der Brand kam in der Dachkammer aus, konnte aber durch schnelles Eingreifen der Ortsfeuer- wehr nach zwei Stunden auf seinen Zerstörungsweg zurück- gehalten werden. Ein Stallschweiger erlitt bei den Löscharbeiten zwei tiefe Schnittwunden am unteren Fuß.

(Hohstett, 23. Aug. (Ein gefahrlischer Fund.) Auf dem Weizenplanke des Ortsvorstehers Schilling an der Rennung Chauße, gleich am Ausgange des Dorfes wurde beim Mähen eine Riste voll Dynamitpatronen gefunden. Sie ist 70 Zentimeter lang, 28 Zentimeter breit und ca. 18 Zentimeter hoch. Die Sprengmittel sind gegen einen Dynamitwagenführer der Filiale bei Leibnisch- Mansfeld entwendet worden.

— Jappendorf-Müllendorf, 22. Aug. (Schulneubau. — Alter Wegweiser.) Infolge ständiger Zunahme der Schülerzahl machte sich die Errichtung eines neuen Schulhauses nötig, mit dem demnächst begonnen werden soll. — Das als Wegweiser dienende Heiligenbild an der Straße (alter Sandstein) ist mit zwei in den Stein gebauenen Bildern aus der Kreuzzugszeit geschmückt und stammt aus katolischen Zeiten her. Es wurde 1518 errichtet und in den Jahren 1659 und 1693 erneuert.

— Eisenburg, 22. Aug. (Ein Flugmaschinenbau.) Wie von dorchaus zuvoriger Seite verlannt, hat Herr Adolf Michael sen. in Stadtilf Kälzsch eine Flugmaschine erfinden. Eine hiesige Maschinenfabrik ist mit dem Bau der Metallteile betraut worden. Wie verlannt, soll in einigen Monaten mit den Flugversuchen begonnen werden.

— Eisenburg, 22. August. (Einer, der sich hängen wollte.) Gestern morgen stürzte ein Mann durch die Straßen, der durch sein ängstliches Aussehen, seinen tren Schritt und zwei hüftgroß schmaleren Strümpfen an Falls allgemein auffiel. Ein Postgeizkammer folgte dem Mann auf dem Fuße, um sich ihn in der Höhe anzusehen und schließlich mit auf die Wache zu nehmen. Nach vielen Bemühungen erfuhr der Polizeikommissar, daß es sich um einen Marktbesitzer aus M. o. a. handelte, der vor einigen Tagen nach einem heftigen Streit mit seiner Ehefrau die Wohnung verlassen hatte, unter Mitnahme des ersparten Vermögens. Er unternaht zuerst eine gesundheitliche Visiereile und machte dann mehrere Abscheer in die Umgegend, bis er schließlich seinen Verstand mehr bekam. Aus Verzweiflung und bitterer Neugier suchte er sich nunmehr zu erhängen, als ihm jedoch der Strick ins Händchen brach, wurde ihm sein Vorhaben leid und es gelang ihm noch, sich zu befreien. Er pilgernte nun zu Fuß weiter, bis er hier aufgehalten und nach seiner Heimat zurückgeführt wurde.

— Hellingen, 22. Aug. (Eine Diphtheritis, Scharlach und Masern-Epidemie) ist in unferem Orte ausgebrochen. Dem Bergarbeiter Bernhard Richmann sind an einem Tage 3 Kinder an den sog. hauen Masern gestorben. Die Ehefrau Richmann liegt noch schwer- krank darnieder.

— Langensala, 23. August. (Zum Direktor des hiesigen Realgymnasiums) ist der Direktor des Realgymnasiums in Crossen an der Oder, Professor Hermann Linke, aus Nordhausen gebürtig, gewählt worden. Die Wahl hat die königliche Behörde genehmigt.

— Erfurt, 22. Aug. (Achtung vor Gerücht.) Auf einem Neubau in der Mühlhäuserstraße brach beim Aufhauen eines großen Steines ein Gerüstfall. Zwei Maurer wurden aus beträchtlicher Höhe ab; die Schwerverletzten wurden nach dem hiesigen Kranken- hause gefahren.

— Dessau, 21. Aug. (Zweits Gründung einer hiesigen Ortsgruppe des Hanfverbandes) für

Gewerbe, Handel und Industrie fand eine zahlreich besuchte Versammlung statt. Chemier Dr. W. B. hielt einen Vortrag über Zweck und Ziel des Hanfverbandes. Er hob hervor, daß die Ablehnung der Erbschaftsteuer durch die konservative Partei den Sturz des bewährten Reichsfinanz- Ministers von Bülow nicht wert gewesen sei. Der neue Bund wolle eine Vereinerung der Berufs-Interessen von Handel und Gewerbe. Dem Redner wurde für seine Ausführungen lebhafter Beifall gezollt. Handelskammersekretär Dr. Ra u. G. betonte, daß auch in Hinsicht auf Landtag, Handel, Gewerbe und Industrie leider ohne jeden Einfluß sei, indem die Landwirtschaft darin zu stark vertretet sei. Der Hanf- bandewirtschaft sei eine diesbezügliche Beförderung hienarbeit- lichen. Hierzu wurde einhellig die Gründung der Orts- gruppe D e s s a u beschlossen und ein neungliederiger Vor- stand gewählt.

— Leopoldshaus, 22. Aug. (Geschenke an alte Berg- leute.) Anlässlich der Geburtsfeier des obersten Bergbergh, des Herzogs, seitens der Behörden der hiesigen fiskalischen Salz- werke wurde ihr mitgeteilt, daß ein Teil der Zinsen der vor einem Jahre für die Angehörigen der Bergwerke errichteten Herzog- Friedrich-Stiftung von 250 000 Mk. im Betrage von 4000 Mark den 100 besten noch im Betriebe arbeitenden Bergleuten aus- gegeben werden würde. Das Geld gelangte heute zur Auszahlung zur großen Freude der Beteiligten. Außerdem wurden 31 Berg- leute durch Verleihung des Ehrenkreuzes für Treue in der Arbeit er- ert.

— Suhl, 22. Aug. (Wanz) eigenartige Bot- stellung (s. hien) die Kinder der letzten Klasse einer hiesigen Schule nach Schulzeit zu haben. Als dieser hiesig ihre Klasse besuchen wollte, kürzten die Kinder in wilder Lust davon um von etwa 80 Kindern konnten nur einige 20 zurückgeführt werden.

(I) Umanau, 20. Aug. (Freiheitsfeier) Heute hat in den Wäldungen der hiesigen Gegend die Freiheitsfeier begonnen. Schon vor dem Morgengrauen zogen in den verschie- denen Waldorten ganze Scharen von Beerenjägern hinaus in die Wälder, um den erwählten Platz in Besitz zu nehmen und nach Anbruch des Tages mit dem Beerenhaden zu beginnen. Während in früheren Jahren in den einzelnen benachbarten Staaten der Termin der Schugzeit für diese begehrten Beeren verschiedent- lich festgelegt war, sind diesmal die Behörden von Sachsen-Weimar, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen einheits- lich vorgegangen und haben den Termin für den Beginn der Freiheitsfeier auf den 20. August festgelegt. Wie man be- obachten konnte, ist der Ertrag der Beeren nicht so reichlich wie in früheren Jahren. Ein Alter Freiheitsbeeren wurde in hiesiger Gegend mit 25-30 Pfg. bezahlt.

— Eisenberg, 21. Aug. (Wegen Meineids ver- haftet.) Der Inhaber des Kaufhauses Merkur, Kaufmann Starer, und seine Ehefrau wurden wegen Meineids verhaftet. Starer, ein Galizier, ist vor einiger Zeit wegen unerlaubter Ge- schäftspraktiken zum 30. September aus Astenburg ausgewiesen worden.

— Vom Eichsfelde, 23. August. (Zentralwasser- verjorgung für die Bergdörfer des Eichs- feldes.) Das vom Meliorationsbauamt in Erfurt ausge- stellte Projekt einer Verbandswasserleitung für die hoch- gelegenen Ortschaften Kälzsch, Büttelisch, Giesler, Strauß- lohren der hiesigen Amtsangelegenheit sind auf 430 000 Mk. veranschlagt. Von Seiten der Regierung ist den Gemeinden eine Beihilfe aus dem Bezirksfonds bis zur Höhe von 200 000 Mark in Aussicht gestellt.

(I) Witten, 22. Aug. (Stiftung.) Der am 22. Juli verlebte Fabrikbesitzer Arno Wünzig hat seinen Ver- werten und Arbeitern eine Stiftung von 50 000 Mark hinter- lassen.

— Leipzig, 23. Aug. (3. Meid Raubanfälle.) Ein 20 Jahre alter, schon schwer vorbestrafter Schuhmacher entritt am Rokkoplatz einer jungen Dame gewaltfam das Hand- täschchen mit Inhaft. Auf die Hilferufe der Dame wurde der Räuber von Passanten eingeholt und der Polizei über- geben. Im Kriminal wurde ein junger Mann, des aus einer Bank sah, von einem Unbekannten das Hand- täschchen gewaltfam entrisen. Leider gelang es dem Räuber, zu entkommen.

— Leipzig, 23. Aug. (Selbstmord eines Refe- rendars.) Hier erschloß sich heute früh in seiner Woh- nung in der Eisenstraße der 24 Jahre alte Referendar Ger- mann Walter Man. Die Gründe zu seiner Tat sind noch unbekannt.

— Ave (Sachsen), 23. Aug. (Der Streik der Schüler) an der Deutschen Hochschule für Arbeiter und Infsalutäre ist beendet worden. Durch Vermittlung des Reichsanwaltes Rabe fand eine Verständigung im Schul- gebäude zwischen der Schülerschaft und dem Raturator der Anstalt statt. Direktor Westert, gegen den sich die Beschwer- den der Schüler richteten, nahm nicht daran teil, er ist über- zeugt. Das Kuratorium hat die vorgeschlagenen Beschlüsse zu Protokoll genommen, sowie eine gründliche Untersuchung und die Beilegung aller sich herausstellenden Mißstände zugesichert. Irgegendwelse Nachregelungen der Schüler werden nicht erfolgen. Unter diesen Vereinbarungen haben die Schüler heute den Unterricht wieder aufgenommen.

— Grimma, 22. Aug. (Ein Praxiller.) Was für drohlige Blüten die im Volke herrschende Voreingenommenheit gegen die Jünderhölzer zu treiben vermag, zeigt uns folgendes Vorkommnis in Höhen bei Grimma. Kommt dort ein Knabe in die Schankwirtschaft und faucht vom Wirt eine dunkle „Ses- penntiger“, „Sie müssen sie aber gleich anbringen; denn der Mann, für den sie ist, wartet draußen!“ sagte er allen Ernstes hinzu. Tatsächlich kamptre der sparlame Mann denn auch bald darauf, vernicht die vom Wirt in Brand gesetzte Zigarre weiter qualmen, davon. Das Streichholz hatte er erparnt und seiner Opflosigkeit gegen die Steuer praktisch Ausdruck gegeben.

## Gerichtsverhandlungen.

### Die Vereinigung der „Schwarzen Hand“.

S. u. H. Naehen, 22. Aug.

Die Verbrechen als Folgeerscheinung der Schuld- Lektüre häufen sich in der letzten Zeit in erschreckender Weise. Ein Schulbesucher für die Ausstellung verbrecherischer Triebe infolge der Lektüre gewisser Bücher erkrankte eine Verurteilung vor der hiesigen Strafammer. Vor etwa zwei Jahren wurden zwei Familien in Eupen durch Droh- Briefe aus höchste erleidet. Sie erhielten gleichlautende Schreiben, jedes auch mit einer schwarzen Hand, in denen

unter Todesandrohung Geldbeiträge gefordert wurden. Die Empfänger bedingentlich sofort die Forderungen, die den Wittigkeits der Bereinigung der schwarzen Hand" eine Fülle brachte. Sie schickte zu der Stelle, wo das Geld niedergelegt werden sollte, einen kleinen Jungen, der offensichtlich einen großen Bedenken trug, und als die Briefschreiber sich vorzeitig nahen, wurden sie von auf der Lauer stehenden Beamten gefasst. Es waren zwei 17- bzw. 18-jährige Handwerker, die unumwunden zugaben, daß sie sich auf diese Weise Geld verschaffen und dann auf weitere Abenteuer ausziehen wollten. Sie seien auf diesen Weg verfallen, weil sie ihn in Büchern beschrieben gefunden hätten. In der Sache fand bereits einmal Verhandlung statt, die nicht endete, daß der ältere Briefschreiber sechs Monate Gefängnis zur Lebenszeit, die Verhandlung gegen den jüngeren mußte abbrechen werden, da Zweifel an seiner geistigen Zurechenbarkeit aufstiehung. Die Untersuchung in der Grenzstadt ergab bei ihm zwar eine gewisse geistige Minderwertigkeit, die aber zur Straffähigkeit nicht ausreichte. Er erhielt in der erneuten Verhandlung vier Monate Gefängnis.

## Zustichtfahrt.

### Vorbereitungen zur Zeppelinfahrt.

Mit der Füllung des "L. III." wird morgen begonnen werden. Die Fahrt nach Berlin wird voraussichtlich in der Nacht zum Freitag erfolgen. Der Zweck der Landung des Luftschiffes in Bitterfeld, von wo Graf Zeppelin die Führung übernehmen wird, ist bekanntlich der, daß das Luftschiff zunächst zu der auf Sonnabend nachmittags 5 Uhr festgesetzten Zeit in Tegel eintrifft.

In Berlin

ist in Aussicht genommen, in den Vororten, die an den Landungsplatz grenzen, alle in Reinickendorf und Tegel, die Läden bis etwa in die Mitte der abendlichen Landung und am nächsten Sonntag die Bestimmungen über die Sonntagruhe mit Ausnahme der Hauptstraßenbänder außer Wirksamkeit zu setzen. Hierbei wird von der Überzeugung ausgegangen, daß die vorhandenen Geisteskräfte keineswegs dem Aufbau der Menschheit genügen werden, und daß diese deshalb Gelegenheiten gegeben werden müssen, sich auf andere Weise zu verpirken. Die Beratungen hierüber sind noch im Gange. Auch im Kultusministerium hat wegen des Zeppelinfahrt mit dem Stadtschulrat Dr. Fischer eine Besprechung stattgefunden, in deren Verlauf dem Leiter des städtischen Volkshochschulwesens eingehende Informationen wegen der getroffenen Vorkehrungen für die

### Schuldnerausstellung

jedoch noch nicht erteilt werden konnten. Das Kultusministerium hat sich an das Rechtsministerium gewendet und ermahnt, nicht diesen noch näher Angaben über den voranschreitenden Verlauf der Verhandlungen und die zu treffenden Maßnahmen. Im Prinzip jedoch wird festgestellt, daß die Schulen nur geschlossen werden sollen, wenn die Ankunft Zeppelins während der Vorbereitungsarbeiten zu erwarten ist, trifft das Luftschiff aber erst am Nachmittag ein, so soll der Unterricht nicht ausfallen. Mit dem gleichen Thema hat sich, wie des weiteren berichtet wird, eine Konferenz der städtischen Schuldinspektoren beschäftigt. Besonders das Juridielexikon nach dem Landen Zeppelins bildete den Gegenstand vielfacher Reden. Wäre doch, so wurde betont, immer damit gerechnet werden, daß die Ankunft Zeppelins sich um Stunden verzögern, und so könne der Abend hereinbrechen, bevor die Kinder wieder nach ihren Stätten zurückgeführt werden können. Was es aber bedeutet, bei eingehender Dunkelheit zwischen den auf einmal zurückkehrenden vielen Tausenden von Menschen und einer Unmenge Führer die Kinder zu geleiten, ist unwiderstehlich zu ersehen. So hat es denn in der Konferenz auch nicht an der Meinung gefehlt, die Schulverwaltung solle sich für Verantwortung ablehnen und den Eltern die Obsorge für ihre Kinder an diesem Tage zu überlassen.

### Ein französischer Lenkballon in die Seine gekührt.

Von einem schweren Mißgeschick ist das französische Luftschiff "Barard Clement" heimgeführt worden. Nach einer Uebungsfahrt über die Seine, ohne daß es bisher gelang, ihn aus dem Wasser zu bergen. Die Anfallenen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Darüber wird berichtet:

Paris, 23. Aug. Das leibhafte Luftschiff "Barard Clement" ist heute vormittag gegen 10 Uhr nach einer Uebungsreise beim Landungsplatz in der Nähe von Maifons-Saintes in die Seine gefallen. Ein heftiger Windstoß warf den Ballon gegen die Telegraphenleitung, wobei die Ballonhülle beschädigt erlitt. Dann wurde das Luftschiff über die Eisenbahnlinie getrieben und fiel schließlich in die Seine. Die Gondel schwenkte einige Minuten auf dem Wasser. Die drei Insassen konnten sich durch Schwimmen an das Ufer retten und sind unbeschädigt geblieben. Mit Hilfe von Booten und Automobilen wurde dem Ballon aus dem Wasser zu ziehen. Bis jetzt sind die Rettungsversuche aber ohne Erfolg geblieben.

Der Motorballon "Barard Clement" gehört dem sogenannten "a. r. r. c." System an. Der schwierigste Tragkörper, dessen Hüfte aus dem bekannten Kontinentalballonstoff gefertigt ist, mißt 56 Meter in der Länge und 11 Meter in der Breite; sein Inhalt beträgt 3000 Kubikmeter.

Der Magedorger Vereinsballon "Otto v. Guericke", der Sonntag vormittag von Calbe a. S. aufgestiegen war, ist nachmittags 3 Uhr 45 Min. in der Nähe von Erkner bei Berlin glatt gefallen.

Der erste Tag der Augustferien-woche zu Reims war durch heftige Winde und Regen sehr bestränkt. Bei den französischen Ausdehnungsflügen für den Wettbewerb um den Gordon Bennett-Bedar gelangen nur kurze Flüge, darunter einer von fünf Kilometer (de Blanc auf Verlet) und einer von 1250 Metern (Natham auf Antoinette). Gegen Mittag hörte der Regen auf, aber der Wind, der in verdoppelter Stärke einsetzte, wich viele Aeroplane zu Boden. Dem Flieger Le Febvre gelang es, trotz der unglücklichen Witterung auf seinem Ballonapparat eine Strecke von etwa 20 Kilometern in 20 bis 20 Meter Höhe in 24 Minuten zurückzulegen. Hierfür, der an den Westflügen teilnahm, ließ

mit seinem Eindecker auf einen Getreidehof. Hierbei brach ein Schraubenflügel, und der hintere Teil der Flugmaschine wurde gänzlich zerstört. Verlet selbst ließ unversehrt. — Nach dem Ausschleibungsflug für den Wettbewerb der Aeroplane um den Gordon Bennett-Bedar werden Verlet und Le Febvre zum Wettflug zugelassen, während Nathan, der die Bedingungen nicht erfüllt hatte, nicht klassifiziert wurde.

## Theater und Musik.

### Bühnenchronik.

Alice Polik vom Dresdener Hoftheater, früher Mitglied des königlichen Schauspielhauses in Berlin, hat sich mit Herrn Dr. Hugo Doffner in Dresden verheiratet. — Im Sommer-Theater in Breslau hatte Arthur Schnitzlers Schauspiel "Der Ruf des Lebens" in der neuen Bearbeitung des Dichters mit Mirjam Homich in der Hauptrolle starken Erfolg. — Der Kaiserliche Geschichtsverein feierte diese Tage das Fest des 75-jähr. Bestehens. Bei dieser Gelegenheit wurde als Festspiel ein Gemälde "Mit Kaiser" von Emil Jauch gegeben. Das politische Theater verliert in ihm seinen bedeutendsten und eifrigsten Vertreter. Ein halbes Jahrhundert hindurch arbeitete Boguslawski unermüdet an der Hebung der politischen Bildung. Sein Verdienst ist es, daß Goethe, Schiller, Hauptmann, Sudermann auf ihr Heimatrecht gewannen. Seine Studien vollendete Boguslawski in Paris und Heidelberg, wo er besonders mit der französischen und deutschen Literatur sich befaßte. Von seinen einschlägigen Werken verdienen namentlich folgende die Erwähnung: "Die klassische Theaterkunst in München", "Die Kräfte und Mittel unserer Bühne", "Das neue Drama" und eine großzügige Arbeit über Richard Strauß haben ihm weit über die polnischen Grenzen hinaus bekannt gemacht.

Die Trauung Hermann Baltes mit der Wiener Hofopernsängerin Anna v. Wildenburg hat in Wien b. Salzburg stattgefunden.

Die Trauung Hermann Baltes mit der Wiener Hofopernsängerin Anna v. Wildenburg hat in Wien b. Salzburg stattgefunden. Die größte polnische Kritiker und Literaturhistoriker Wladislaw Boguslawski im Alter von 75 Jahren. Das politische Theater verliert in ihm seinen bedeutendsten und eifrigsten Vertreter. Ein halbes Jahrhundert hindurch arbeitete Boguslawski unermüdet an der Hebung der politischen Bildung. Sein Verdienst ist es, daß Goethe, Schiller, Hauptmann, Sudermann auf ihr Heimatrecht gewannen. Seine Studien vollendete Boguslawski in Paris und Heidelberg, wo er besonders mit der französischen und deutschen Literatur sich befaßte. Von seinen einschlägigen Werken verdienen namentlich folgende die Erwähnung: "Die klassische Theaterkunst in München", "Die Kräfte und Mittel unserer Bühne", "Das neue Drama" und eine großzügige Arbeit über Richard Strauß haben ihm weit über die polnischen Grenzen hinaus bekannt gemacht.

Der totgesagte D'Annunzio. In Florenz und Pisa war das Gerücht vom Tode Gabriele d'Annunzios verbreitet. Es erfolgte jedoch in beiden Städten ein Ansturm auf die Telephone, und so konnte bald festgestellt werden, daß der Dichter in Marina di Pisa sehr muntere Verlehnung. D'Annunzio hatte sich vor einiger Zeit von einer alten Frau seinen Tod für den 19. d. M. prophezeit lassen. Daher kamme das Gerücht.

## Vermischtes.

Meineter Angefaller. Vor dem Schöffengericht Wernberg in Niederbarnau war ein 23jähriger Angefaller, der schon vorbestraft war und sich neuerdings wegen Diebstahls zu verantworten hatte, während der Verhandlung dem zu seinen Ungunsten ausliegenden Gedanken einen bei der Anklagebank stehenden Gahesenen Führer an den Kopf, so daß der Gendarm mit einer fließenden Kapputze schwer verletzt zu Boden kam. Der Angefaller verließ darauf in Hast und konnte erst nach längerem Kampfe bewußt werden.

Mutiges Mädchen. In einem kleinen Badeorte in Salschil in Gailweg lag ein Boot am und zwei junge Männer, die darin gesessen, kämpften in der heftigen See um ihre Leben. Zwanzig noch schliefen lagen zu, aber keiner wagte zu helfen. Da rief ein junges Mädchen vom Boot: "Wenn ihr Männer keinen Mut habt, ich mag es!" Sie hatte einen Lebensretter umgelegt und sprang ins Wasser. Allein vor ihren Augen, kaum 2 Meter entfernt, versank einer der jungen Männer in die Fluten. Das kühne Mädchen selbst wurde von den Wellen zurückgeworfen. Den anderen Bootsinassen rettete die Polizei.

Eine schwarze Rose zu jüden. Ist einem Petersburger Gärtner gelungen sein, in dessen Garten man jetzt einen Rosenbaum mit tiefen ararigen Blüten bewundern kann. Die Blume blüht einem fast duftenden Geruch aus und hat die Eigentümlichkeit, daß sie nicht so schnell verwelkt, wie ihre roten, weißen, gelben und blauen Schwestern, sondern ihre Blüte 4-8 Tage lang behält. Die schwarze Rose ist natürlich die Blume der Mode und wird mit 20 Rubel für das Stück bezahlt.

Ein seinem Hunde erschossen. In einem Londoner Hospital hat ein Unteroffizier namens William Bull, der mit einer schweren Wunde am Kopfe eingeliefert worden war. Bei der Untersuchung des mysteriösen Todes wurde die letzte Ursache festgestellt, daß Bull von seinem Bißlingshunde erschossen worden war. Das Tier befand sich in seinem Zimmer, als er schlief. Wie es scheint, hatte der junge Hund spielend ein Gebreth umgeworfen, das sich entladen und Bull's Leben beendet hatte.

Automobilunfall. Vor wenigen Tagen wurde ein Automobil, in dem zwei Marokkaner, der Dolmetscher der französischen Gesandtschaft in Tanger und der Sekretär der marokkanischen Gesandtschaft in Paris, sich befanden, durch ein anderes Automobil umgestürzt. Beide Marokkaner wurden verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Die Feuersbrunst in Monterey (Mexiko). Wie die Untersuchung ergeben hat, ist das Feuer in Monterey durch einen Fehler in den elektrischen Drähten entstanden. Es hat im Gefährtsviertel der Stadt einen Schaden von 1½ Millionen Dollars verursacht.

Zerückführung einer Marconiflation. Wie aus Sondern (in der norwegischen Provinz Neu-Schottland) gemeldet wird, ist die für den Verkehr mit den transatlantischen Dampfern bestimmte Marconiflation in Norwegen bis auf den Grund niedergebrannt. Nur der Turm wurde gerettet. Marconi selbst erklärte, daß die Reparaturarbeiten mehr als sechs Wochen in Anspruch nehmen würden. Der drahtlose Tele-

grammverkehr werde keine Störung erleiden, da in der Zwischenzeit die in der Nähe von Norwegen gelegene Marconiflation in Cape Cod den Dienst vermitteln werde.

## Letzte Nachrichten.

### Verheerende Explosion in einer Gasanstalt.

7 Tote und viele Verwundete.

Genf, 23. Aug. (Privatelegramm.) Aus bisher noch unbekannten Gründen fand heute nachmittags 5 Uhr eine fürchterliche Explosion in der etwa eine Viertelstunde von der Stadt entfernten Gasanstalt statt. Die Gasanstalt liegt vollständig in Flammen. Bis 8 Uhr abends wurden 7 Tote und 15 Verwundete geboren. Die Zahl der Verletzten konnte noch nicht genau festgestellt werden. Viele Arbeiter starben. Man hat Fülle von Menschen auf dem benachbarten Friedhofe aufgefunden, und auch einen Kopf entdeckte man, der durch die Gewalt der Explosion dorthin geschleudert wurde. Der Geizler wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden, er soll einen Schädelbruch erlitten haben; die aufgefundenen Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verblüht und verlohrt. Eine große Menge Menschenmenge umlagerte die Unglücksstätte. Hilfe war bald zur Stelle; eine Stunde nach der Katastrophe waren bereits 21 Verletzte geboren. Mehrere Geisliche sind eingetroffen, um den Sterbenden und Verwundeten Trost zu spenden.

### Graf Zeppelin wieder gesund.

Konstanz, 23. Aug. (Privatelegramm.) Graf Zeppelin hat heute mittag das Krankenhaus verlassen und hat sich mit dem Karoffel nach Friedrichsafen begeben. Er sieht vorzüglich aus.

### Vermisste Touristen.

H. München, 23. Aug. Die aus Fürtth stammenden Touristen Wermann und Berndt (nach einer anderen Meldung Wermann und Gutmann), die seit Mittwoch abgänglich sind, sind trotz Anwendung einer Rettungs-Expedition auf dem Geierkopf noch nicht aufgefunden worden. Man befindet, daß sie in einen Stollman abgegraben sind. Nunmehr ist auch von F. u. e. aus eine Rettungs-Expedition abgegangen.

### Während der Audienz erkrankt.

W. Homburg, 23. Aug. Kurat Jakob wurde am Sonnabend vormittag auf der Saalburg in den Augenblick, als er dem Kaiser einen kleinen Vortrag hielt, von einem Ohnmachtsanfall betroffen. Der Kaiser stellte sofort kein Automobil zur Verfügung, in dem Kurat Jakob in Begleitung des Leibarztes des Kaisers nach Homburg in seine Wohnung gebracht wurde. Das Unwohlsein ist heute wieder behoben.

### Gemalgereiter Parteisekretär.

H. Mainz, 23. Aug. Der sozialdemokratische Parteisekretär Greger wurde, der "Polizei" zufolge, durch die Kreisverwaltung wegen unordentlicher Geschäftsführung seines Amtes enthoben. Ein türkischer Würdenträger bei den deutschen Mandatären H. Konstantinopel, 23. Aug. Mamut Gheffet Pascha, der auf Einladung Kaiser Wilhelms die großen deutschen Mandatäre mitnahm, wird vom Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel, Major von Stempel, begleitet werden.

### Amnestie.

Paris, 23. Aug. Der Präsident der Republik unterzeichnete heute die Begnadigung mehrerer wegen Freizug- und politischer Vergehen verurteilter Personen.

### Ein französischer Abgeordneter fordert Schutz für die Gefangenen des Westens.

H. Paris, 23. Aug. Der Abgeordnete Constant hat die Kommission ersucht, er möge auf die marokkanische Mission einwirken, damit diese dem Sultan den Wunsch Frankreichs übermittelte und ihn bezeuge, den Greuelen gegenüber Gefangenen des Westens eine Erbte zu machen.

### Die Lage in Marokko.

Marokko, 23. Aug. Die spanische Propaganda, die seit einiger Zeit unter den Marokkanern organisiert worden ist, beginnt bereits Früchte zu zeigen. Die Marokkaner haben zahlreiche Verhaftungen erlitten. Die Zahl der eingekerkerten im Felde stehenden Kämpfer ist die größte bisher festgestellt.

### Protet gegen die spanische Zeitungsmaßregelung.

W. Madrid, 23. Aug. Die Wähler sind neuerdings einer scharfen Zensur unterworfen, wodurch ihre Erscheinung eine mehrstündige Verpöpfung erleidet. Die Herausgeber der Zeitungen haben eine Erklärung erbeichten, um energisch Einspruch gegen diese Maßregelung zu erheben.

### Wäßliche Reise Alfonso XIII.

H. San Sebastian, 23. Aug. Der König traf heute in San Sebastian mit seinem militärischen Gefolge mit dem Silberpfeil hier ein. Er trat am Mittwoch in Begleitung des Ministers des Auswärtigen nach Madrid zurück.

### Unterhaltungsblatt.

Friedrichshafen. Von Fedor von Zobeltz. (Fortf.) — Sidikal. Konfession nach dem Schwedischen von Hans Gauthier. — Bunte Zeitung.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für "Ausland": Regino Radriguez; "Sport": Erik Polow; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: J. B. Erik Polow; für den Internationaltell: Friedrich Eubdrat; Druck u. Verlag von Otto Benda & Co. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — "entsprechlich" "Unterhaltungsblatt".

(Te... Bank Anleh Harpe 175.40 Bank 23. S. bürger A. 1.25 H. Pedler 1.75 H. Schw. 2.50 Z. Fieber 1.25 Riedel 1.75 Chem 2.50 Bresla 1.50. M. Gähr 1.75. Oeffel 1.25. Eschiv. ba 2.50. dreed 2.25. H. De gesternt Tarpau auf 29. We österre das KL N. der L. Wochen und 26. Zentner regeln 1.25. Preisen erkühnt vollg. 4. Ueber 100. Stande von der Ladelei an verfüh. 1.50. stand. d. fährte d. samen, bis an- kan ten zurückg. im weit. angebot. Die der Jahr 8. Sack. - mildernd 74 700 mischen kanen s. canbanen. Tons ur 167 900. Am Ernte m. nissen. Die Ter Ernte i. schlusse landraftr. in 18. kfräßig lohaft. anhängig wict. von 2.50. herrschen. Begrüßt Lieder. forder.



